

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

Predigt Liwi, 29. Juni 2014	
Jakobus 2: Das königliche Gesetz. Die Sünde vom Ansehen der Person	
Bibeltext:	Jakobus 2,1-9 Prediger 9,13-17 Lukas 4,18 Lukas 6,20 Lukas 6,24+25 Jakobus 1,9-11
Inhalt:	Jakobus ermahnt die Gemeinden in ihrer Praxis, dass sichtlich reiche Gottesdienstbesucher den sichtlich Armen vorgezogen werden (Ansehen der Person). Er bezeichnet das als Sünde gegen das Gesetz der Nächstenliebe und betont die Verheißungen, die auf den Armen liegen.
Ziel:	<ul style="list-style-type: none">- Die davon betroffenen Zuhörer sollen der Sünde (Ansehen der Person) überführt werden. Sie werden aufgerufen, diese zu benennen und umzukehren.- Die Zuhörer sollen auch einsehen und verstehen, dass dieses Verhalten schädlich für die Gemeinde ist.- Die Zuhörer bekommen eine Ahnung von den Verheißungen über den Armen und lassen diese zu.- Den Zuhörern wird eine Vision vom Reich Gottes und der Gemeinde skizziert, die ihnen Mut macht und neue Hoffnung gibt.
Sonstiges:	Hauskreisserie, Nachbesprechung einplanen Moderation: Thomas Lobpreis: Tom ETG Ludwigsburg dabei

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

Einstieg: „Heiliger Arschtritt“

Guten Morgen.

Wir sind mitten in unserer Serie über den Jakobusbrief. Vielleicht erinnert ihr euch noch an die Einführungs predigt von Martina.

Jakobus war ein Lehrer der Gemeinde.

Bild.

Es gibt ja unterschiedliche Pädagogen. Die eine Sorte sind die konfliktscheuen und eher liebesbedürftigen Lehrer. Das sind die, die angeblich nicht sehen, wenn die Schüler abschreiben. Die tun sich den Stress, einen Schüler rauszuschmeißen, nur in Notfällen an. Diese Lehrer verteilen gerne gute Noten, machen sich beliebt. Wenn ich Lehrer wäre, dann wäre ich so ein Typ.

Dann gibt es noch die etwas sendungsbewussteren Lehrer. Lehrer, die Konflikte nicht aus dem Weg gehen, die sich um der Schüler willen auch mit ihnen anlegen. Die keine Gelegenheit auslassen, zu erziehen und die Wahrheit auszusprechen.

Jakobus war so ein Lehrer. Einer, der sich nicht scheute, die unangenehme Wahrheit auszusprechen, um eine Veränderung zu bewirken.

Vor einiger Zeit habe ich eine Predigt gehalten, da kam anschließend jemand auf mich zu und sagte: Mit dieser Predigt hast du mir einen heiligen Arschtritt verpasst. Heiliger Arschtritt.

Jakobus macht dasselbe in Kapitel 2.

Er verpasst seinen Lesern den heiligen Tritt in den Hintern.

Ausgangssituation

Zur Ausgangssituation:

Jakobus hat die Gemeinde, konkreter den Gottesdienst der Gemeinde vor Augen. Dieser Gottesdienst wird von Menschen aller gesellschaftlichen Schichten besucht; Arbeitern, Bauern, Beamte, Adlige, Sklaven sind alle da.

Die Situation, in die Jakobus hineinschreibt, ist ganz ähnlich wie bei uns.

Offener Gottesdienst mit vielen Besuchern aller Art.

Das Thema von Jakobus:

Das königliche Gesetz oder die Sünde vom Ansehen der Person.

Jakobus macht ein Gedankenspiel mit uns. Wir lesen.

Luther

Jakobus 2

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)

29. Juni 2014, Liwi

2 Denn wenn in eure Versammlung ein Mann käme mit einem goldenen Ring und in herrlicher Kleidung, es käme aber auch ein Armer in unsauberer Kleidung,

Zwei Männer besuchen den Gottesdienst. Einer hat einen goldenen Ring und herrliche Kleidung und der andere ist arm und dreckig.

Übertragen auf unsere Situation:

Es ist Sonntagmorgen, 10:25 Uhr. Ich laufe grad vom Parkplatz Richtung Eingang. Da sehe ich aus dem Augenwinkel einen schönen schwarzen Mercedes S500 vorfahren.

- Ich bin bereits jetzt beeindruckt.

Die Tür öffnet sich. Ich sehe elegante Segelschuhe auftreten. Dann einen stattlichen Mann im gediegenen Freizeitlook mit Seidentuch.

- Ich denke: Wer das wohl ist? Unternehmer? Hat der eine eigene Firma? Hohes Tier in der Verwaltung? Dann fühle ich mich plötzlich wichtig. Mensch, so jemand besucht unseren Gottesdienst!

Zeitgleich kommt noch jemand. Ich sehe einen älteren Mann auf einem rostigen Fahrrad ankommen.

Der Mann hat alte abgenutzte Wanderschuhe an, an einer Seite ohne Schuhbändel, dreckige Jeans und ein Hemd mit Loch. Er wirkt ungepflegt.

- Ich denke: Wer hat denn den eingeladen?

Beide gehen in Richtung Gottesdienst.

Jakobus schreibt weiter.

3 und ihr sähet auf den, der herrlich gekleidet ist, uns sprächet zu ihm: Setze du dich hierher auf den guten Platz!, und sprächet zu dem Armen: Stell du dich dorthin!, oder: Setze dich unten zu meinen Füßen!,

Jakobus geht weiter.

Ich laufe grad in den Saal rein, da kommt der S500-Segelschuhmann mit Seidentuch selbstbewusst herangeschritten. Direkt dahinter schlurft der Alte mit der löchrigen Jeans.

Ich schaue mich um und denke: „Mist, alles voll!“ Was mache ich nur? Jetzt kommt so jemand zu uns in den Gottesdienst und wir haben nicht mal mehr Sitzplätze.

Ich schau mich um. „Die Teenies!“ Die besten Plätze haben sie wieder belegt. Ich gehe zu einem hin und sage: „Du, könntest du bitte aufstehen für unseren Gast?“. Der Teenie macht das tatsächlich. Ich weise den Mann ein. „Bitteschön.“

„Oh, Mann!“, fällt mir ein. Jetzt ist ja da noch der andere: „Ah. Was mache ich mit dem?“ Naja, gut. Der soll sich hinten ins Eck unters Fenster sitzen. Da können wir zur Not auch noch lüften, falls der stinkt. Und diktiere den Mann ins Eck.

Jakobus stellt die Frage?

4 ist's recht, dass ihr solche Unterschiede bei euch macht und urteilt mit bösen Gedanken?

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

Das ist die Frage heute Morgen. Ist diese Unterscheidung recht?

Ist es recht, dass wir Menschen unterschiedlich bewerten, nur nach dem, was wir sehen?

Wir urteilen mit bösen Gedanken?

Ich merke, wie stark mich das durchdringt.

Verrückt, oder?

- Nur weil einer das schönere Auto und die besseren Kleider hat, wird er von mir anders behandelt? Ich urteile mit bösen Gedanken! Ist das recht?

- In meinem Kopf befindet sich ein riesiger Apothekerschrank. Ich sehe einen Menschen - und die Schubladen gehen nur noch auf und zu. Schubladenspiel:
 - o Männlich, weiblich
 - o Arm, reich
 - o Wie tritt er auf?
 - o Wie alt ist er?
 - o Ist der Jesusgläubig? Wenn ja, ist es ein Konservativer oder ein Liberaler?
 - o Ist der interessant für mich? Bringt der mir was?

4 ist's recht, dass ihr solche Unterschiede bei euch macht und urteilt mit bösen Gedanken?

Menschen urteilen nach dem Äußeren

Tatsache ist. Wir Menschen funktionieren über das, was wir sehen:

1. Samuel 16,7

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.

Wir Menschen sehen, was vor Augen ist.

Wir beurteilen nach dem, was wir sehen. Das ist in der Tat ein großes Übel.

Denn unsere Augen können geblendet und getäuscht werden.

Anscheinend sind gut aussehende Menschen beruflich messbar erfolgreicher. Die kommen weiter, einfach weil sie gut aussehen. Ich will da keine Steine werfen. Denn das Schlimme ist, ich reagiere da auch drauf. Unglaublich.

Auf so einer Verkäuferwebseite habe ich gelesen, dass gute Verkäufer sehr auf ihr Äußeres achten. Der Verkaufserfolg hängt nicht unwesentlich vom ersten Eindruck ab: Auto, Schuhe, Kleidung, Frisur, Auftreten.

Das macht mir Angst. Entscheidend bei einem guten Geschäft ist nicht, dass es seriös ist, sondern dass es seriös wirkt!

Kleider machen Leute! So einfach sind wir gestrickt – im wahrsten Sinne des Wortes. Eine ganze Industrie lebt davon, dass sie uns ein Image verkauft. Vor allem die deutsche Autoindustrie. Verkauft uns ein Bild. Einen Eindruck.

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

Das ist unsere Welt.

Wohl den gut aussehenden Menschen unter uns, die sich die entsprechenden Accessoires leisten können. Den goldenen Ring und die herrliche Kleidung, den BMW, das Smartphone usw..

Wehe den Anderen, den wenig Attraktiven, den Fetten und Entstellten, den Armen, die für alle sichtbar nicht dem Ideal entsprechen und nicht genug Geld für all die Accessoires haben.

1. Samuel 16,7

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.

Die weiße Linie

Jakobus, der Lehrer der Gemeinde, er kennt die Welt. Er weiß, wie die Menschen da draußen ticken:

- Kleider machen Leute.
- Der Mensch sieht, was vor Augen ist.

Da zieht der Jakobus die Linie.

Mir kommt der Jakobus wie ein Schiri bei der WM vor.

Die haben ja dieses spektakuläre Freistoß-Spray. Das habt ihr bestimmt schon gesehen. Ich hab mir gedacht: Das muss ich auch einsetzen. Das kann man aber leider nicht kaufen. Deshalb habe ich Rasierschaum mitgebracht.

Mir kommt es vor, als würde Jakobus hergehen und so eine Linie ziehen.

Umsetzen – Linie am Eingang ziehen

Hier ist die Linie. Diese trennt die Welt von der Gemeinde. Hier drin gilt:

1 Liebe Brüder, haltet den Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn der Herrlichkeit, frei von allem Ansehen der Person.

Liebe Brüder.

Haltet den Glauben frei von allem Ansehen der Person.
Die Sünde vom Ansehen der Person?

Hier geht es nicht darum, dass wir niemanden mehr anschauen sollen.

Es geht darum, dass wir hier niemanden be- oder verurteilen für das, wie er oder sie aussieht.

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

Für die Gemeinschaft gilt: Wir machen keine Unterscheide mehr. Wir machen keine Unterschiede mehr, ob einer reich oder arm ist. Ob einer reich oder arm aussieht.

Hier ist die Linie.

- Wer diese Linie überschreitet, betritt Gottes Reich!

- Hier spielt es keine Rolle mehr, ob ich einen Mercedes-Schlüssel, einen Opel-Schlüssel oder eine Busfahrkarte in der Tasche habe. Alle werden gleich liebevoll behandelt.

- Hier drin wird niemand danach beurteilt, ob er rasiert ist oder nicht.

- Ob jemand regelmäßig Geld aufs Konto überwiesen bekommt oder nicht, ist kein Kriterium für Freundlichkeit.

- Ob er sich mit dem Bürgermeister oder einem Asylanten zum Frühstück trifft, spielt keine Rolle für die Platzwahl.

Sichtbare Armut?

Noch ein kleiner Hinweis.

Im Beispiel von Jakobus ist der Arme dreckig. Denn Armut macht dreckig. Ich glaube, da herrscht ein gewisser Unterschied zur Zeit von Jakobus.

Die sozialen Unterschiede innerhalb unserer Gemeinde sind nicht oder vielleicht auch noch nicht so groß, dass Armut unbedingt dreckig sein bedeutet. Gott sei Dank. Noch kann man Armut kaschieren. Noch geht das.

Trotzdem begegnen auch wir dem Phänomen der Verwahrlosung. Menschen, die genauso rumlaufen, wie Jakobus das beschreibt.

Wir würden dann allerdings vermutlich sagen: Der ist ja selbst schuld. Der müsste ja nicht arm sein. Würde der aufhören zu trinken oder zu spielen oder würde der mal arbeiten gehen, hätte er seine Frau besser behandelt, usw.

Irgendwie ist ja für uns die Schuldfrage von besonderer Bedeutung. Ich nehme das bei mir wahr.

- Kann der was für seine Armut oder Verwahrlosung? Ist der selbst schuld?
- Dem Reichen unterstelle ich immer gleich: Erfolg aufgrund von Fleiß und Disziplin.

Wir alle wissen, dass es so einfach nicht ist. Erfolg, beruflicher Erfolg, sozialer Erfolg ist kein Verdienst, sondern nicht mehr oder weniger als ein Geschenk Gottes.
Buch Prediger.

Auch Jakobus geht auf diese Schuldfrage in keinem Satz ein.

Haltet den Glauben an unseren Herrn frei von allem Ansehen der Person. Denn die Schuldfrage zu stellen, ist auch ein Ansehen der Person.

Das gilt hinter der Linie.

- Ob einer sich selbst ins Elend manövriert hat oder nicht – spielt keine Rolle.

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

Jeder ist willkommen, angenommen und wird wie ein Geliebter Gottes behandelt.

Ausflug ins AT

Der Mensch sieht, was vor Augen ist.

Dass wir Menschen so funktionieren, ist ein großes Elend. Dieses Urteilen und Richten aufgrund von Äußerlichkeiten, die Bibel nennt das Sünde, macht jede Gesellschaft und jede Gemeinschaft kaputt.

Ich hab im Evangelium von Salomo, dem Buch Prediger, eine Geschichte gefunden, die das sehr praktisch wiedergibt.

Der weise König Salomo erzählt folgende Geschichte.

Die ist nachzulesen in Prediger 9,14-17. Ich erzähle sie euch ganz kurz. Bis auf den Beruf des Armen ist das wörtlich so in der Bibel.

Wir sind in alttestamentlichen Zeiten. Da ist eine kleine, feine, unabhängige Stadt. Die Stadt ist befestigt mit einer Mauer, hat eine Wasserversorgung. Man kann dort gut leben.

In dieser Stadt lebt ein weiser, aber sehr armer Mann. Der Arme arbeitet, so stelle ich mir das vor, in der Kanalisation der Stadt. Deshalb ist er zusätzlich zu seiner Armut meist dreckig, er stinkt, er ist unrein. Allerdings kennt er den Untergrund wie kein anderer.

Da kommt eines Tages ein mächtiger König und will sich diese kleine Stadt unter den Nagel reißen. Eine gewaltige Armee umschließt die Stadt. Wie es damals so ist, werden unter der Verteidigung der Stadtbewohner Rampen aufgeschüttet und Belagerungstürme gebaut.

Die Übermacht ist erdrückend. Die Situation hoffnungslos.

Salomo sagt: In dieser ganzen Stadt gibt es einen Mann, der wüsste die Lösung. Dieser eine Mann könnte die ganze Stadt retten. Alle. Es handelt sich um den Kanalmann.

Dummerweise wird der gar nicht gefragt, und würde er was sagen, würde ihn keiner ernst nehmen.

Das ist die Wirklichkeit: Arme hätten vielleicht was zu sagen, aber sie haben nichts zu sagen.

Die Stadt fällt. Die Folgen sind schrecklich. Die Geschichte umso schlimmer, weil es ja eine Lösung gegeben hätte. Hätte nur einer der hohen Räte, der wichtigen Männer den Armen gefragt – alle wären gerettet worden.

Der Mensch sieht, was vor Augen ist, und einem dreckigen oder armen Menschen trauen wir in der Regel keine Kompetenz zu.

Hinter der Linie

Jakobus sagt uns: Hier ist die Linie. Hinter dieser Linie wird der Umgang miteinander weder vom Status noch vom Aussehen bestimmt.

Die Botschaft ist einfach.

Jakobus 2

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

8 Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, so tut ihr recht;

Das ist das königliche Gesetz. Den Nächsten lieben wie mich selbst.
Oder mit Jesus formuliert: Den Mitmenschen so behandeln wie ich selbst gerne behandelt werden möchte.

Das ist alles.

Das Ego zum Maßstab machen. Ich wünsche mir, dass ihr freundlich zu mir sind – also bin ich freundlich zu euch.

Ich wünsche mir, dass ihr mich ernst nehmt, also nehme ich euch ernst. Einfach. Das gilt hier drin.

9 wenn ihr aber die Person anseht, tut ihr Sünde und werdet überführt vom Gesetz als Übertreter.

Dann wird Jakobus deutlich. Das Ansehen der Person ist Sünde. Das königliche Gesetz der Nächstenliebe überführt uns.

Wer sich aufgrund von Äußerlichkeiten dazu hinreißen lässt, Unterschiede zwischen Menschen zu machen, der sündigt!

Ich glaube, es geht hier nicht um die große Gleichmacherei. Das erleben wir ja grad in der Politik mit allen skurrilen Folgen. Es steht hier auch nicht, dass wir alle gleich behandeln müssen.

Aber wenn ich das, was mir vor Augen liegt, zum Handlungsmaßstab mache, dann sündige ich.

Das ist eine klare Ansage.

Wie gehen wir mit Sünde um?

Bekennen. Sünde vor Gott und am besten vor Menschen bekennen. Dann, so steht es in der Bibel (1. Johannes 1,9), ist Gott treu und gerecht und vergibt uns unsere Schuld.

„Jesus, ich hab mich bei dem S500-Mann eingeschleimt, weil ich mich in seinem Licht sonnen wollte. Das tut mir leid.“

„Jesus, ich hab den Lochjeansmann einfach ignoriert, obwohl er mich begrüßt hat. Der ist mir irgendwie peinlich. Das tut mir leid.“

Hier müssen wir etwas aufpassen, dass wir das Kind nicht dem Bade ausschütten. Manche Christen haben so Angst vor der Sünde, dass sie alles Sündhafte verdrängen und sich weigern, ehrlich vor sich selbst zu sein.

Spielen wir das mal durch.

Ich stehe im Gang vor dem Gottesdienstsaal. Dann kommt so ein eher ungepflegter Typ daher.

Mein erster Gedanke ist: „Was für eine Niete!“

So was kommt bei mir vor. Ich will das nicht. Aber es passiert. Es kommt vor.

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

Die erste Möglichkeit ist, auch das kommt vor: Ich merke nicht einmal, was ich denke, drehe mich zu meiner Frau um und sage: „Schau dir mal den Freak an!“ Vielleicht reagiert sie oder der heilige Geist meldet sich. Hier kann ich nur beten: Herr, durchforsche mein Herz.

Die zweite Möglichkeit ist: Ich sage: Ich darf das nicht denken. Weg damit. Verdrängen. Langfristig keine gute Lösung.

Die dritte Möglichkeit ist: Ich stelle mich diesem Gedanken. Ich halte meine Sünde aus. Ich spüre den Stolz dahinter. Dann bete ich: „Herr, sieh mal, was ich denke! Ich will das nicht. Der Gedanke war da. Das tut mir leid. Bitte verändere du mich.“

Atemberaubende Vision vom Reich Gottes

Manche mögen das, was Jakobus hier predigt, gesetzlich empfinden. Gesetzlichkeit meint: Bei Gott durch gute Taten was verdienen wollen.

Das sehe ich hier nicht.

Ich sehe hier eine große Vision vom Reich Gottes und der Gemeinde!

- Da draußen hängt mein Wert vom Auto, meinem Kontostand, meiner Kleidung ab. Ich muss in sein, muss wer sein. Ich brauch ein Image, ein Bild. Das ist anstrengend für alle und besonders demütigend, erniedrigend für alle, die nicht mithalten können.

- Hier drin spielt das keine Rolle. Wir lieben einander, ohne Ansehen der Person.

- Die Liebe überwindet alle Grenzen, Schranken und Barrieren. Diese Liebe tragen wir wieder nach draußen!

- Asylbewerber und Apotheker
- Bauern und Betuchte
- Schüler und Lehrer
- Meister und Azubis

Hier drin, hinter dieser Linie gilt:

Ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst.

Und mein Nächster ist, der mir hier drin grad am nächsten ist. Dein Nächster sitzt, wie der Name schon sagt, direkt links oder rechts neben dir. Man darf sich anschauen.

In so eine Gemeinde möchte ich gehen. Ich will erleben, dass mein Wert nicht von Äußerlichkeiten abhängt.

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

Ich will erleben, dass, wenn ich 30 kg zunehme oder finanziellen Schiffbruch erleide, dass ich dafür nicht verurteilt werde, sondern dass ich um meiner selbst willen geliebt werde!

Ich will es auch in die andere Richtung erleben. Denn reich zu sein ist nicht einfach. Salomo sagt (Prediger 5,10): Je reicher jemand wird, desto mehr Leute wollen von seinem Reichtum leben.

Das **Zeckentum** nimmt zu. Alle lieben mich, wegen meinem Geld. Furchtbar.

Ich will aber auch erleben, wenn ich mal aus irgendeinem Grund viel Geld verdiene: Ich möchte deswegen nicht bevorzugt werden.

Wenn ich mal aussehe wie der Mats Hummels, soll der schönste Spieler sein, dass ich deswegen bevorzugt werde

Dass ich immer willkommen bin, egal wie es um mich steht. Um meiner selbst willen geliebt werden.

So stellt sich Jakobus die Gemeinde vor.

Ich will dazu beitragen, dass die Gemeinde so ein Ort wird.

Arm und Reich

Jetzt macht Jakobus noch was, dass mich sehr heraus fordert. Ich frage euch, ob ihr bereit seid, euch noch einmal mehr durch Jakobus herausfordern zu lassen?

Dann lassen wir jetzt Jakobus ans Mikrophon.

5 Hört zu, meine lieben Brüder!

Ufpass!

Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reiches, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben?

6 Ihr aber habt dem Armen Unehre angetan.

Die Armen der Welt. Die Jesusgläubigen Armen der Welt sind von Gott erwählt, sind Erben seines Reiches.

Mit Armen der Welt meint Jakobus wirklich Arme. Arm ist, wer kein oder wenig Geld hat. Wer deutlich unter dem finanziellen Niveau seiner Mitmenschen lebt oder leben muss. Wer nicht genug hat.

Ich hab den Verdacht, ich gehöre nicht zu den Armen! Global betrachtet sowieso nicht. Deshalb fordert mich das so heraus. Das greift mich an. Das provoziert mich.

Das Unglaublichw ist, dass es wohl kaum eine Menschengruppe innerhalb der Kirche gibt, über die es so viele Verheißungen in der Bibel gibt, wie die Armen:

Zum Beispiel Lukas 4, dort heißt es in der Antrittsrede von Jesus. Das ist sozusagen sein Grundsatzprogramm:

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

Lukas 4

18 »Der Geist des Herrn hat von mir Besitz ergriffen, weil der Herr mich gesalbt und bevollmächtigt hat. Er hat mich gesandt, den Armen gute Nachricht zu bringen,

Dann bei Lukas in der Feldrede sagt Jesus:

Lukas 6

20 Jesus blickte auf die große Schar seiner Jünger, die Männer und Frauen, und sagte: »Freut euch, ihr Armen! Ihr werdet mit Gott leben in seiner neuen Welt.

Lukas 6

24 Aber weh euch, ihr Reichen! Ihr habt euren Anteil schon kassiert.

25 Weh euch, die ihr jetzt satt seid! Ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht! Ihr werdet weinen und klagen.

Diese Spannung sollten wir nicht auflösen, sondern aushalten.

Zu guter Letzt noch Jakobus selbst:

Jakobus 1

9 Wenn Brüder oder Schwestern arm und verachtet sind, sollen sie sich damit rühmen, dass sie bei Gott hoch angesehen sind.

10 Wenn sie dagegen reich und mächtig sind, sollen sie sich bewusst sein, dass sie Gott damit keinen Eindruck machen können; denn wie eine Blume auf der Wiese werden sie vergehen.

11 Wenn die Sonne mit ihren sengenden Strahlen emporsteigt, verdorren die Blätter, und die Blüte fällt ab; ihre ganze Schönheit ist dahin. Genauso werden die Reichen zugrunde gehen, und mit all ihren Unternehmungen hat es ein Ende.

Wenn ich das auf mich wirken lasse, dreht es mir den Helm. Das ist unangenehm.

Stellt euch vor, wir wüssten, nächsten Sonntag kommt jemand in den Gottesdienst, über den es bereits viele Prophezeiungen und Vorhersagen gibt.

Bereits am Dienstag beim Frühgebet haben mehre Beter den Eindruck: „Der Herr schenkt uns wichtigen Besuch am Sonntag. Jemand, der ihm viel bedeutet.“

Ein prophetisch begabter Mensch schreibt den Ältesten am Mittwoch eine E-Mail und sagt: „Der ist ein besonderer Liebling Gottes, der am Sonntag kommt.“

Ein anderer ruft bei mir im Büro an und sagt: „Ich hab den Eindruck: Mit einem Menschen, der am Sonntag auf die Liwi kommt, hat Gott Großes vor. Nach seiner Zeit auf der Erde wird er ein bedeutender Mann sein.“

Wie würden wir uns vorbereiten?

Ich glaub, wir wären alle ganz gespannt. Wer ist der Verheißene? Dann kommt der Sonntag.

Und zwei Männer betreten den Gottesdienst.

- Einer mit Segelschuhen und dem S500 auf dem Parkplatz und der andere mit alten Wanderschuhen und dreckigen Jeans.

Wer ist der Erwählte?

Jakobus sagt:

Predigt: „Das königliche Gesetz“ (Jakobus 2)
29. Juni 2014, Liwi

„Macht euch bewusst, mit wem ihr es zu tun habt. Da kommt einer vielleicht in Lumpen und in Dreck und Speck daher. Haltet euch immer vor Augen, das ist einer der Armen. Einer der Lieblinge Gottes! Einer der Lieblinge des Allerhöchsten!“

Wow. Hier, hinter dieser Linie, dreht sich alles auf den Kopf.

Dann sagt Jakobus:

Sind es nicht die Reichen, die Gewalt gegen euch üben und euch vor Gericht ziehen?

7 Verlästern sie nicht den guten Namen, der über euch genannt ist?

Jakobus wird ernst: Leute, ihr seid komisch!

Die Armen, die Lieblinge Gottes, verachtet ihr und diejenigen, die euch das Geld aus der Tasche ziehen, die euch ausnutzen, gegen euch prozessieren, denen nichts heilig ist, die hofiert ihr.

Putzt mal die Brille. Lernt klar zu sehen!

Abschluss

Das Wort Gottes, die Bibel, ist die Wucht!

Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir uns von der Bibel treffen und herausfordern lassen. Das wir die Bibel manchmal auch gegen uns lesen. Denn Schrift 2.

Timotheus 3,16 ist von Gott eingegeben zur Zurechweisung und Erziehung zu einem Leben, das Gott gefällt. Damit beginnt die Veränderung.

So sage ich zum Schluss mit Jakobus und weise auf die Linie hin:

1 Liebe Brüder (der Lindenwiese), haltet den Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn der Herrlichkeit, frei von allem Ansehen der Person.

8 Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, so tut ihr recht;

9 wenn ihr aber die Person anseht, tut ihr Sünde und werdet überführt vom Gesetz als Übertreter.

Amen